

Stimme der Sans-Papiers

Basel, März 2018 / Ausgabe Nr. 43

Die Zeitung der Anlaufstelle für Sans-Papiers und der Union der ArbeiterInnen ohne geregelten Aufenthalt



Das Wartezimmer der Anlaufstelle. Manchmal auch Sitzungs- oder Informationszimmer, ab und zu auch Beratungszimmer.

Illustration: Marcel Gross

EDITORIAL

Neues Jahr, neuer Schwung

Wer in die Fusstapfen des Präsidiums der Anlaufstelle für Sans-Papiers tritt, braucht grosse Schuhe – glücklich also, wer diese Aufgabe zu zweit im Co-Präsidium antreten kann, wie wir.

Nachdem unser Vorgänger Pierre-Alain Niklaus seinen Rücktritt frühzeitig angekündigt und sich danach aktiv und vorausschauend um seine Nachfolge gekümmert hatte, konnten wir unser Amt im November 2017 gut vorbereitet antreten. Pierre-Alain, den Kolleginnen und Kollegen vom Vorstand sowie dem Team der Anlaufstelle sei an dieser Stelle für die umsichtige Vorbereitung dieser Übergabe herzlich gedankt.

Neue Vorstandsmitglieder

Für den Kernvorstand konnten wir erfreulicherweise vier neue engagierte Mitglieder finden. Und auch unsere langjährigen erfahrenen VertreterInnen der Trägerorganisationen werden weiterhin im erweiterten Vorstand mitarbeiten.

Was wäre die Anlaufstelle ohne die Zugewandten, SpenderInnen und Freiwilligen?

Ausblick auf das neue Jahr

Die wichtigsten Herausforderungen in diesem Jahr sind sicher die Konsolidierung unserer leider nach wie vor knappen Finanzen (vgl. dazu auch den Aufruf auf der letzten Seite) und die Begleitung des internen Organisationsentwicklungsprozesses der Anlaufstelle. Im Fokus stehen zudem die Organisation der politisch aktiven Sans-Papiers und deren Einbindung in die politische Arbeit der Anlaufstelle. Einen Einblick in eines der neu gegründeten Sans-Papiers-Kollektive gibt es auf Seite 2 und 3, wo sich das Coletivo Brasil vorstellt.

Wir können uns auf unser engagiertes, erfahrenes Anlaufstellen-Team verlassen, das wir gemeinsam mit Vorstandsmitgliedern dank der neuen Ressortbildung gezielt und aktiv unterstützen werden.

Auf Seite 4 und 5 gewähren die sechs Mitarbeitenden der Anlaufstelle Einblick in ihren spannenden Arbeitsalltag.

Vielfältige Unterstützung

Was wäre die Anlaufstelle ohne die zahlreichen Zugewandten, SpenderInnen und Freiwilligen? Wir sind froh, dass wir auch im neuen Jahr auf ein starkes Netzwerk von engagierten Unterstützerinnen und Unterstützern zählen können, welche sich finanziell, ideell oder auch ganz persönlich für die Sans-Papiers und die Anlaufstelle einsetzen. Auf Seite 7 berichtet eine langjährige Unterstützerin von ihrem Engagement als Patin für Sans-Papiers.

Wir freuen uns auf die Arbeit im begonnenen Jahr. Und wir wünschen eine anregende Lektüre!

Jana Häberlein und Matthias Scheurer

Co-Präsidium des Vorstands der Anlaufstelle für Sans-Papiers Basel



Stabsübergabe: Matthias Scheurer, Pierre-Alain Niklaus und Jana Häberlein Foto: N. Niederer

Neues Co-Präsidium

Matthias Scheurer kannte die Arbeit der Anlaufstelle bereits als langjähriger Vertreter des VPOD Region Basel im Vorstand. Seine inhaltliche Vorbereitung erhielt er in den Bereichen Finanzen und politische Arbeit. Diese Themen wird er auch im Rahmen der neu gebildeten Ressorts weiter mitbetreuen.

Jana Häberlein steht als langjähriges Vorstandsmitglied dem Team in den Ressorts Beratungen und Personalentwicklung unterstützend zur Seite. Sie kam nicht als Vertreterin einer Trägerorganisation zur Anlaufstelle, sondern als freies Vorstandsmitglied. Sie beschäftigt sich ansonsten wissenschaftlich mit Fragen der kritischen Migrations- und Grenzregimeforschung sowie der Geschlechterforschung.

COLETIVO

Unidos venceremos

Sim existimos.

Somos um grupo.

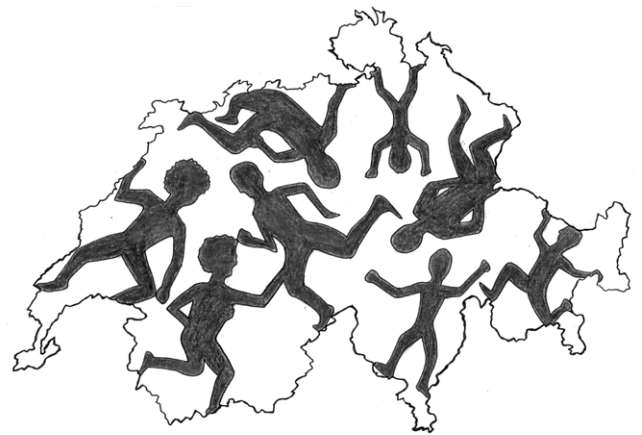
Somos unidos.

A união faz a força! E é isto que queremos! Sermos fortes! Porque acreditamos que é possível. Gostamos daqui. Gostamos da paz e tranquilidade que aqui nos traz. Queremos lutar por uma vida mais digna e dizer a todos que existimos e que somos dignos de permanecer, pois não queremos explorar a Suíça. Queremos somar a este país que nos acolhe, trabalhando dignamente e viver de maneira honesta, pagando impostos como todos e fazendo tudo o que é devido para aqui ficarmos. Sendo assim um ponto positivo para este país.

Nós somos alegres, brincamos, dançamos, mas também temos o nosso lado sério, onde cumprimos nossos deveres e estudamos sempre para nos integrarmos cada vez mais onde queremos viver. Sim. Somos muito sérios, cumprimos sempre o que prometemos, tanto para o Estado como em nosso trabalho, sendo correto com o horário e fazendo o melhor naquilo em que nos comprometemos.

É isso! Somos um grupo de brasileiros que se encontra toda semana para discutir nossos projetos, nossos problemas, o que podemos fazer para aqui permanecer, ajudando uns aos outros. Além disso, aprendemos sobre a Suíça, focando em Basel, que é onde vivemos. Aprendemos os costumes, a política, as leis e tudo que é de nosso interesse para sabermos mais de nossos direitos e deveres.

Como dissemos anteriormente, temos interesse de nos integ-



Sim, existimos! Ja, wir existieren!

Illustration: Ack

rarmos e trabalhamos para isto, conhecendo onde vivemos e também aprendendo a língua para melhor comunicarmos com as pessoas deste país.

E assim, aprendendo e trabalhando, nos reunimos para conseguir de maneira justa um lugar ao sol.

Porque aqui é onde queremos ficar!

Aqui é onde queremos viver!

Assim é o nosso grupo de brasileiros: muita alegria, mas também muita energia e comprometimento para NOSSO SEGUNDO PAÍS de coração. Porque somos intensos quando AMAMOS.

E não vamos desistir deste relacionamento: BRASIL-SUIÇA, porque somos UNIDOS e venceremos este amor!

UNIDOS VENCEREMOS!

Coletivo Brasil

O Coletivo Brasil é um grupo dos Brasileiros que se encontra para trocar ideias.



KOLLEKTIV

Gemeinsam gewinnen wir

Ja, wir existieren.

Wir sind eine Gruppe.

Wir sind vereint.

Aus der Einheit kommt die Stärke! Und das ist es, was wir wollen! Stark sein! Weil wir glauben, dass es möglich ist. Wir mögen es hier. Wir mögen den Frieden und die Ruhe, für die wir hierher gekommen sind. Wir wollen für ein menschenwürdiges Leben kämpfen und allen sagen, dass wir existieren und dass wir es wert sind, hier zu bleiben, denn wir wollen die Schweiz nicht ausnützen. Wir wollen diesem Land, das uns aufnimmt, etwas hinzufügen, würdevoll arbeiten, in einer ehrlichen Weise leben, Steuern bezahlen wie alle und alles tun, was es braucht, um hier zu bleiben. So wollen wir etwas Positives für dieses Land sein.

Wir sind fröhlich, wir scherzen, wir tanzen, aber wir haben auch unsere ernste Seite. Wir erfüllen unsere Pflichten und lernen immer dazu, um uns weiter hier zu integrieren, wo wir leben wollen. Ja. Wir sind sehr ernst, halten immer alles ein, was wir versprochen haben, sowohl gegenüber dem Staat als auch gegenüber unseren Arbeitgebenden. Wir sind pünktlich mit den Terminen und geben das Beste da, wo wir uns engagieren.

Das ist es! Wir sind eine Gruppe von BrasilianerInnen, die sich alle paar Wochen trifft, um unsere Projekte zu besprechen, unsere Probleme, was wir tun können, um hier zu bleiben, die einen helfen den anderen. Darüber hinaus lernen wir Dinge über die Schweiz, speziell über Basel, wo wir leben. Wir lernen etwas über die Bräuche, die Politik, die Gesetze und alles, was in unserem Interesse ist, mehr zu erfahren über unsere Rechte und Pflichten.

Wie gesagt sind wir daran interessiert, uns zu integrieren, und dafür arbeiten wir, lernen den Ort kennen, wo wir leben und

lernen auch die Sprache, um uns besser mit den Menschen dieses Landes verständigen zu können.

Und so lernen und arbeiten wir, und wir kommen zusammen, um in gerechter Weise einen Platz an der Sonne zu erringen.

Weil hier der Ort ist, an dem wir bleiben wollen!

Hier ist der Ort, an dem wir leben wollen!

So ist unsere Gruppe aus BrasilianerInnen: viel Freude, aber auch viel Energie und Verpflichtung für UNSER ZWEITES LAND des Herzens. Weil wir lebendig sind, wenn wir LIEBEN.

Und wir werden diese Beziehung nicht aufgeben:
BRASILIEN-SCHWEIZ,

weil wir VEREINT sind, und wir werden diese Liebe gewinnen.

GEMEINSAM GEWINNEN WIR!

Coletivo Brasil

Das Coletivo Brasil ist eine Gruppe von BrasilianerInnen, die sich trifft, um Ideen auszutauschen.

Neuen Sans-Papiers-Kollektive

Seit vergangenem Jahr gibt es bei der Anlaufstelle mehrere Sans-Papiers-Kollektive. Deren Mitglieder kommen zusammen, um sich zu informieren, sich auszutauschen und gemeinsam etwas zu entwickeln.

Ein Tag bei der Anlaufstelle für Sans-Papiers

Wie sieht der Alltag bei der Anlaufstelle aus? Mit welchen Aufgaben sind die Teammitglieder beschäftigt? Ein Protokoll eines gewöhnlichen Arbeitstages.*

Es ist 8.30 Uhr morgens, die Tür der Anlaufstelle geht auf und das Licht an. Nora ist die erste im Büro, sie hat schon einen Termin mit einer Familie wegen der Tagesbetreuung der Tochter. Nacheinander kommen dann auch Ursina, Laura, Olivia, Roberto und Fabrice an ihre Arbeitsplätze. Es ist Dienstag, heute sind alle Teammitglieder anwesend.

Während es draussen hell wird werden in den Büros an der Rebgasse Mails gelesen und beantwortet, noch ein paar dringende Telefonate geführt. Roberto überarbeitet einen Leitfaden für die Beratungen, den er heute in der Teamsitzung vorstellen wird. Laura schreibt sich die relevanten Zahlen aus dem Jahresabschluss heraus, die sie später präsentieren will. Und Ursina bereitet die Beratungen vom Nachmittag vor, da sie von einigen Sans-Papiers schon weiss, dass sie kommen werden und was sie brauchen.

Teamsitzung

Um 10.00 Uhr ist erst die Hälfte des Teams im Sitzungszimmer. Gut, Sitzungsbeginn also 10.05 Uhr. Es steht einiges an: Informieren, Austauschen, Diskutieren, Entscheiden, Zuteilen. Wer geht an die Fachtagung Kinderschutz? Roberto. Können alle bis Ende Woche ihren Teil für den

Jahresbericht schreiben? Zu knapp, dann Ende nächster Woche. Wie weiter mit dem Jugendlichen, der eine Lehrstelle hätte, aber keine Bewilligung? Nora bereitet ein Lehrstellen-Härtefallgesuch vor. Wie geht es F., der seit der Museumsnacht im Bässlergut-Gefängnis sitzt? Das Gericht hat die Haft bestätigt, der Anwalt bereitet eine Beschwerde ans Bundesgericht vor. Fabrice wird F. heute noch Kleider vorbeibringen.

Das Telefon klingelt. Das Universitätsspital hat gestern Nacht im Notfall eine Sans-Papiers behandelt, ohne Krankenversicherung und will nun betreffend der Finanzierung Abklärungen vornehmen. Ursina, kannst du kurz? Danke.

Olivia berichtet von der Motion im Nationalrat, welche die Rechte von Sans-Papiers massiv einschränken will. Sie wird mit der Nationalen Plattform zu den Sans-Papiers eine Pressekonferenz in Bern organisieren. Laura präsentiert den Jahresabschluss und die Vorschläge der Finanz-Arbeitsgruppe für das neue Budget. Die Überarbeitung des Leitfadens muss auf nächste Woche verschoben werden. Es ist Zeit für das

Mittagessen, damit Ursina rechtzeitig für die offenen Beratungen zurück ist.

Keine Rückkehr nach Venezuela

Als alle um 13.45 Uhr zurück ins Büro kommen, warten schon die ersten Ratsuchenden im Gang. Sie können nun im Wartezimmer Platz nehmen. Dort gibt es Sofas, einen grossen Tisch, Informationsbroschüren und Kaffee. Und natürlich die Nummern für die Reihenfolge der Beratungen – drei sind nun also schon weg. Die erste Beratung erhält ein junger Mann. Er ist im Sommer von Venezuela nach Europa gekommen, in der Hoffnung auf ein besseres Leben. Er hat sein Medizinstudium in Venezuela abgebrochen, um in der

Schweiz ein Asylgesuch zu stellen. Dieses wurde abgelehnt und schon bald muss er ausreisen. Für ihn ist die Rückkehr nach Venezuela aber aufgrund der momentanen politischen Situation keine Option. Ursina gibt ihm einige Informationen zu seinen Rechten in der Schweiz, auch wenn seine Perspektive schwierig ist.

Zwillingsschwangerschaft

Nach ihm ist ein Mann aus Äthiopien an der Reihe. Er selber hat eine B-Bewilligung, er kommt wegen seiner Partnerin. Sie hat im Frühling ein Asylgesuch gestellt, welches abgelehnt wurde. Daraufhin ist sie untergetaucht. Nun ist sie mit Zwillingen schwanger und es geht ihr nicht gut. Die finanziellen Möglichkeiten des Paares sind sehr eingeschränkt, eine Krankenversicherung haben sie nicht abgeschlossen. Ursina organisiert einen Termin bei der Hebamme aus dem Netzwerk der Anlaufstelle. Sehr kurzfristig kann die Frau zur Schwangerschaftskontrolle. Weil eine Zwillingsschwangerschaft auch ein gewisses Risiko darstellt, entscheidet Ursina in Absprache mit allen Beteiligten, den Abschluss einer Krankenversicherung in die Wege zu leiten. Das Paar ist sehr erleichtert.



Die Büros. Mit Arbeitsplätzen, Akten und einem Tisch – für Beratungen und Sitzungen, wenn die anderen Räume belegt sind.



Das Beratungszimmer. Ruhe, viele Informationen und Flyer sowie medizinisches Material für alle Fälle.

Eine verheerende Motion

Auch in den anderen Büros wird fleissig gearbeitet. Olivia ist den ganzen Nachmittag mit der Motion im Nationalrat beschäftigt: das Argumentarium mit den anderen Anlaufstellen koordinieren, mit den Co-Präsidentinnen der Plattform die Pressekonferenz vorbereiten, mit NationalrätInnen Kontakt aufnehmen. Das gibt einiges zu tun und eingeplant war es eigentlich nicht. Aber wenn die Motion durchkommt und umgesetzt wird, hätte das verheerende Folgen für die Sans-Papiers, also muss dringend etwas unternommen werden. Dafür hat Olivia ein bisschen Ruhe, da Fabrice, mit dem sie das Büro teilt, unterwegs ist.

Gefängnisbesuch

Mit den Akten von F. fährt Fabrice ins Ausschaffungsgefängnis. Er muss ihm mitteilen, dass die rechtlichen Möglichkeiten der Anlaufstelle ausgeschöpft sind, nun aber ein Anwalt eingeschaltet wird. Fabrice übersetzt den Entscheid der Haftrichterin und die beiden sprechen über die Möglichkeiten und Perspektiven. F. bittet Fabrice darum, die Telefonnummer einer Verwandten zu organisieren und beim nächsten Besuch mitzubringen. Neben den Kleidern bleibt auch noch ein bisschen Schokolade im Gefängnis. Während Fabrice zurück ins Büro fährt, muss F. wieder in die Zelle.

Im Aufenthaltsraum warten nun bereits einige mehr. Die bereitgestellten Getränke sind beliebt und auch die Kaf-

feemaschine hat Hochbetrieb. Draussen regnet es, es ist ein kalter, grauer Nachmittag. Die Leute warten geduldig, ein paar unterhalten sich miteinander. Auf dem Sofa ist ein kleiner Junge eingeschlafen.

Rückforderungsbelege und Deutschkurs

Ursina holt die nächste Person für die Beratung ab. Die beiden kennen sich bereits, da die Frau schon mehrmals in der Beratung war. Vor einigen Jahren hat sie eine Krankenversicherung abgeschlossen, war aber kaum je bei einer Ärztin. Jetzt hatte sie ein paar Konsultationen und versteht nicht ganz, wie mit den Rückforderungsbelegen umzugehen ist. Dank Ursinas Erläuterungen kann sie ihre Briefe sortieren und die richtigen Unterlagen an die

Krankenkasse schicken. Ausserdem möchte sie gerne wieder einmal einen Deutschkurs besuchen, um noch sicherer zu werden. Ursina informiert über die Angebote und Möglichkeiten in Basel.

Härtefallgesuch

Während im Warteraum und im Beratungszimmer ein Kommen und Gehen ist, kann sich Nora in ihrem Büro etwas mehr Zeit für einen einzelnen Sans-Papiers nehmen. Für ihn

hat sie ein Härtefallgesuch geschrieben und geht es nun nochmals sorgfältig mit ihm durch, damit alle Angaben korrekt

sind. Er hat noch nicht alle Beilagen organisiert. Er hat noch etwas Zeit, denn so lange noch nicht klar ist, mit welcher neuen Praxis das Migrationsamt künftig Härtefälle beurteilt, können keine Gesuche eingereicht werden.

Spenden im alten und neuen Jahr

Laura kommt zufrieden aus ihrer Sitzung mit der Fundraising-Arbeitsgruppe des Vorstands. Der Plan für das Jahr 2018 steht, nun gilt es, ihn umzusetzen. Damit das Angebot der Anlaufstelle aufrecht erhalten werden kann, ist es entscheidend, dass genügend Spenden bis Ende Jahr zusammenkommen. Doch bevor es um neue Spenden geht, muss Laura jetzt erst noch den Versand der Spendenbestätigungen für das vergangene Jahr organisieren.

Informationsabend

Es ist schon nach 18.00 Uhr. Die Beratungen sind für heute beendet. Ein Teammitglied nach dem anderen geht nach

Hause. Für Roberto ist aber noch nicht Feierabend, er führt noch den Informationsabend zum Thema Arbeitsrechte durch. Alle Arbeitnehmenden haben Rechte, unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus. Wie können sie wahrgenommen werden? Wo findet man Unterstützung? Dies und mehr erläutert Roberto heute Abend den sechs Sans-Papiers, die zum Informationsabend gekommen sind. Alle

Damit das Angebot aufrecht erhalten werden kann, müssen bis Ende Jahr genügend Spenden zusammenkommen.

können von eigenen Erfahrungen berichten und sind froh, nun genauer Bescheid zu wissen.

Nachdem alle Sans-Papiers gegangen sind, räumt Roberto den Raum auf, der heute Sitzungszimmer, Wartezimmer und Informationszimmer zugleich war. Um 21.30 Uhr gehen die letzten Lichter aus.

Das Team der Anlaufstelle für Sans-Papiers:
Fabrice, Laura, Nora, Olivia, Roberto, Ursina

* Das Beschriebene hat so stattgefunden - für den Text wurden Ereignisse aus verschiedenen Tagen zusammengefasst.

Populäre Irrtümer Teil III: Sozialhilfebeziehende statt Sans-Papiers in die Haushalte?

So sicher wie das Amen in der Kirche taucht an Diskussionen um die Regularisierung von Sans-Papiers die Idee auf, dass die – oft von Sans-Papiers besetzten – Stellen im Haushaltssektor besser von den zahlreichen einheimischen Sozialhilfebeziehenden besetzt werden sollten. So wäre keine Regularisierung nötig, und die Sozialhilfekosten für den Staat würden sinken, dies die Argumentation.

Wer bezieht Sozialhilfe

Um zu überprüfen, wie tauglich dieser Vorschlag ist, schauen wir uns zuerst einmal die Zahlen zur Sozialhilfe genauer an. Die Sozialhilfequote betrug im Jahr 2016 schweizweit 3.3%, was 273'273 Personen entspricht. Aber längst nicht alle Sozialhilfebeziehenden sind Erwerbslose. Von der Sozialhilfe werden auch Erwerbstätige (working poors) unterstützt, Kinder und Jugendliche, oder kranke Menschen, die auf einen IV-Entscheid warten. In Basel-Stadt zum Beispiel sind weniger als die Hälfte der Sozialhilfebeziehenden Erwerbslose – also Personen, die für die Vermittlung in Haushalte überhaupt in Frage kommen würden.

«Zu krank für den Arbeitsmarkt, zu gesund für eine IV-Rente»

Die durchschnittliche Bezugsdauer von Sozialhilfe beträgt in der Schweiz knapp zwei Jahre. Viele Personen schaffen den Absprung von der Sozialhilfe wieder. Finanziell interessant für den Staat wäre es vor allem, die Langzeitbeziehenden in die Haushalte zu vermitteln. Zu dieser Personengruppe gibt es eine genauere Analyse der Städteinitiative Sozialpolitik aus dem Jahr 2014: Menschen, die seit mehr als drei Jahren Sozialhilfe beziehen, seien «oft zu krank für den heutigen Arbeitsmarkt, aber <zu gesund> für eine IV-Rente». Physische Einschränkungen wegen eines Unfalls oder einer Krankheit, akute Suchtprobleme oder psychische Krankheiten

machen eine Integration in den Arbeitsmarkt de facto unmöglich. Nur bei rund einem Drittel der Langzeitbeziehenden von Sozialhilfe ist die Gesundheit so gut, dass sie arbeiten könnten. Dabei handelt es sich um Menschen über 45 Jahre und Menschen ohne Berufsausbildung. Könnte man nicht wenigstens diese in Haushalte zum Putzen vermitteln?

Atypische Arbeitsverhältnisse

Hier kommt ein anderer Mechanismus zum Tragen. Ein privater Haushalt, der einen Putzjob – meist wenige Stunden pro Woche – zu vergeben hat, wird diese Stelle kaum über das RAV ausschreiben oder inserieren. Die Anstellung geschieht mehrheitlich über eine persönliche Emp-

Die Einstellung einer Putzfrau geschieht mehrheitlich über eine persönliche Empfehlung.

auf www.putzfrau.ch genauer an. Diese Agentur gibt es seit 2003. Es finden sich hier Stellenangebote mit einem Pensum zwischen 20% und maximal 50%. Man

sollte eine «engagierte Persönlichkeit sein und speditiv arbeiten, zwischen 27 und 59 Jahre alt sein, und die deutsche Sprache gut beherrschen».

Menschen bei der Sozialhilfe ohne Berufsausbildung haben überdurchschnittlich oft keinen Schweizer Pass. Sie sprechen vielfach (noch) nicht gut Deutsch. Selbst ein Job

bei der Putzfrauenagentur erscheint also illusorisch.

Und was ist mit den Sozialhilfebeziehenden über 45 Jahren? Viele von ihnen haben lange Jahre in der Wirtschaft gearbeitet. Putzen in privaten Haushalten würde für nicht wenige einen sozialen Abstieg bedeuten. Die Reinigung ist zudem eine physisch anstrengende Arbeit und daher nicht für alle älteren Arbeitnehmenden geeignet.

Fazit: Eine Ablösung von der Sozialhilfe in grossem Stil dank Arbeitsvermittlung in private Haushalte ist ein Gedankenspiel, das in der Praxis kaum funktionieren dürfte.

Pierre-Alain Niklaus

Vorstandsmitglied



Quelle: www.putzfrau.ch

fehlung und Mund zu Mund Vermittlung. Für viele ist es eine intime Angelegenheit, jemanden regelmässig in die eigenen vier Wände zu lassen. Eine Frage des Vertrauens und der Beziehung.

Arbeitsstellen in Haushalten sind atypische Arbeitsverhältnisse. Es braucht von einer Reinigungskraft viel Fleiss, Flexibilität und UnternehmerInnengeist, um die vielen kleinen Putzschichten zu koordinieren und die wechselnden Bedürfnisse der Arbeitgebenden zu befriedigen. Nur sehr wenige schaffen es dann auch, mit den vielen kleinen Pensen auf einen existenzsichernden Lohn zu kommen.

Engagierte Persönlichkeit gesucht

Möglich wären Stellenbewerbungen bei Putzfrauenagenturen. Schauen wir uns etwa die Stellenbeschreibungen

Fachkräfteinitiative und Sans-Papiers

Mit einer Studie zeigten wir 2016, wie die Forderung einer besseren Ausschöpfung des einheimischen Arbeitskräftepotentials (Fachkräfteinitiative FKI) zur vermehrten Anstellung von Sans-Papiers in privaten Haushalten führen könnte. Wir haben die Studie zum Anlass genommen, in einer dreiteiligen Serie populäre Irrtümer genauer unter die Lupe zu nehmen. In Teil I (Stimme Nr. 40, Februar 2017) wollten wir wissen: Führen Regularisierungen von Sans-Papiers tatsächlich zu einem Sogeffekt? Teil II (Stimme Nr. 41, Mai 2017) widmete sich der Repression als Rezept gegen Schwarzarbeit und schlechte Arbeitsbedingungen. Im dritten und letzten Teil fragen wir nun: Einheimische Arbeitslose statt Sans-Papiers in die Haushalte, ein realistischer Vorschlag?

Solidarpatenschaften mit Sans-Papiers

Sabine Keller ist seit mehreren Jahren Patin einer Sans-Papiers. Was bedeutet ihr dieses Engagement und wie gestaltet sich eine solche Patenschafts-Beziehung?

Als Patin solidarisiere ich mich mit Menschen, die hier leben und arbeiten, ohne die Möglichkeit, dies legal zu tun. Sie leben und arbeiten oft in prekären Verhältnissen, in ständiger Angst aufzufliegen und aus ihrem Umfeld herausgerissen zu werden.

Patin zu sein ist für mich auch ein öffentliches Statement. Ich verbinde damit das Ziel, dass unsere Gesetze so geändert werden, dass diese Menschen ihren Aufenthalt legalisieren und ein würdigeres Leben führen, sowie am Leben der hiesigen Gesellschaft ohne Angst teilnehmen können. Deshalb unterstütze ich meine «Partnerin ohne Bewilligung» auch bei punktuellen kampagnenbezogenen Aktionen wie z.B. dem Einreichen eines Härtefallgesuches sowie nach meinen Möglichkeiten auch in persönlichen Krisensituationen.

Eine bereichernde Beziehung

Seit 2007 engagiere ich mich als Patin. Ich habe mich damals schriftlich beworben, meine Motivation erläutert und mich vorgestellt. Daraufhin ist mir, wie ich es erhofft hatte, eine spanisch-sprachige Frau aus Südamerika zugeworben worden. Ich erlebte diese Beziehung als sehr bereichernd und konnte nebenbei meine Spanischkenntnisse verbessern und auch einiges über ein mir bis dahin unbekanntes Land erfahren.

Gemeinsame Aktivitäten

Meine «Partnerin ohne Bewilligung» hat gelegentliche Kinobesuche sehr geschätzt. Am meisten Spass hat ihr jedoch das ge-

meinsam «Guetzle» vor Weihnachten gemacht. Sie war auch sehr daran interessiert, von mir Rezepte für Kuchen zu bekommen. Anlässlich einer Einladung zu einem kleinen Fest hat sie mich dann mit einem selbst gebackenen Kuchen überrascht, der vortrefflich schmeckte. Gerne erinnere ich mich auch an einen gemeinsamen Ausflug in die Berge, die Begeisterung und die strahlenden Augen ihres kleinen Sohnes. Es gab jedoch auch schwierige Momente: so galt es z.B. das Ungleichgewicht in der Beziehung auszuhalten und zu reflektieren; ein Ungleichgewicht, das allein durch die

Es galt das Ungleichgewicht auszuhalten, das allein durch die Tatsache besteht, dass ich mich in der Stadt frei bewegen kann.

Tatsache besteht, dass ich mich im Gegensatz zu ihr in der Stadt frei bewegen kann und alle Rechte habe.

Was es zu beachten gilt

Die beiden Partnerinnen sollten sich Zeit nehmen, um sich persönlich kennenzulernen und die gegenseitigen Erwartungen zu klären. Die Patin muss abschätzen können, wozu sie bereit ist und was sie nicht übernehmen möchte. Dies ist individuell verschieden; manche Patinnen möchten etwa bei Problemen am Arbeitsplatz behilflich sein, manche nicht. Die Kontakthäufigkeit und die Art der Kontaktaufnahme müssen miteinander geklärt werden. Als Patin sollte man sich für mindestens ein bis zwei Jahre engagieren können. Bei-

de Partnerinnen haben aber natürlich jederzeit das Recht von der Partnerschaft zurückzutreten, falls es wichtige Gründe gibt.

Patin zu sein ist für mich auch ein öffentliches Statement.

Für Sans-Papiers ist es eine wertvolle Möglichkeit, mit einem Menschen ausserhalb des engsten Umfelds in Beziehung zu treten, sich nicht verstecken zu müssen und vertrauen zu können. Auch die Patin selbst kann viel aus dieser Beziehung gewinnen.

Begleitung und Austausch

Die Anlaufstelle sucht laufend neue Freiwillige für Patenschaften. Zur einfacheren Lesbarkeit und weil derzeit vornehmlich Frauen als Patinnen aktiv sind habe ich in diesem Text die weibliche Form gewählt - natürlich sind Paten ebenso willkommen.

Die Anlaufstelle und zwei erfahrene Patinnen werden die neuen Patenschaften in der ersten Zeit im Rahmen regelmässiger Treffen begleiten. Es hat sich gezeigt, dass der Austausch wichtig ist, um Schwierigkeiten, die notgedrungen auftreten können, rechtzeitig zu besprechen und das eigene Engagement zu reflektieren. Es ist sinnvoll, die Patenschaftsbindung nach einiger Zeit auch mal zu hinterfragen: Wo stehen wir gemeinsam und wie entwickeln wir uns? Die Anlaufstelle bietet bei Schwierigkeiten direkte Hilfe an.

Sabine Keller

Seit mehreren Jahren Patin einer Sans-Papiers und Unterstützerin der Anlaufstelle

Solidar- und Schutzpatenschaft

Möchtest du mehr über die Solidar- und Schutzpatenschaften erfahren? Kannst du dir vorstellen, selbst einmal Patin oder Pate zu werden?

Dann schreib uns auf basel@sans-papiers.ch oder ruf uns an unter der Nummer 061 681 56 10.

Wir freuen uns, wenn mehr Menschen beim Projekt mitmachen.

Tauschen für alle

Ein Velo reparieren, Haare schneiden, ein Zimmer streichen oder eine kaputte Bluse nähen. Jeder Mensch kann und braucht etwas.

Das Projekt Tauschkreis Le Troc ist eine anonymisierte Plattform, auf der jede und jeder Dienstleistungen anbieten und suchen kann. Vom Haarschneiden über Babysitten, Deutschunterricht, Gartenpflege bis hin zum afrikanischen Kochkurs, alles ist möglich. Le Troc steht allen offen, die Lust am Tauschen haben, neue Menschen kennenlernen und etwas dazulernen wollen oder anderen Menschen ihr Wissen weitergeben möchten.

Organisation

Koordiniert wird der Tauschkreis von der Interessengemeinschaft IG Le Troc, zu der folgende Organisationen gehören: Arbeitslosenkommitee Region Basel, IGA – Interprofessionelle Gewerkschaft der ArbeiterInnen, Union der ArbeiterInnen ohne geregelten Aufenthalt, Genossenschaft Netz Soziale Ökonomie, Basel Wandel und die Anlaufstelle für Sans-Papiers.

Anonym

Die von der IG organisierte Koordination stellt sicher, dass der Tauschkreis gegen Aussen anonym bleibt und eröffnet den



Zugang somit auch Personen mit ungeregeltem Aufenthaltsstatus.

Wie funktioniert Le Troc?

Interessierte füllen das Teilnahmeformular mit ihren Kontaktdaten und ihren Angeboten und Gesuchen aus. Die Daten werden danach durch die IG Le Troc anonymisiert in die Marktzeitung eingetragen. Diese kann online auf www.viavia.ch/troc angesehen werden oder ist in der IGA auch gedruckt erhältlich.

Wer mitmachen möchte oder weitere Infos wünscht, kann uns gerne über die Homepage www.viavia.ch/troc kontaktieren. Wir freuen uns auf eure Kontaktaufnahme.

IG Le Troc

Spendenauf Ruf

Auch im neuen Jahr stehen bei der Anlaufstelle viele Aufgaben und Herausforderungen an. Neben der alltäglichen Einzelberatung und Begleitung von Sans-Papiers verfolgen wir die Workshops und Gruppenberatungen weiter und legen einen Schwerpunkt auf die (Selbst-)Organisation der Sans-Papiers. Damit dies möglich ist, werden auch die privaten Spenden eine entscheidende Rolle spielen.

Wir sind dankbar, wenn Ihr uns mit dem beiliegenden Einzahlungsschein bei den Aufgaben und Herausforderungen unterstützt. Herzlichen Dank!



Zeitung der Anlaufstelle für Sans-Papiers

Anlaufstelle für Sans-Papiers Basel, Gewerkschaftshaus, Rebgasse 1, 4058 Basel
basel@sans-papiers.ch, www.sans-papiers.ch

Tel. 061 681 56 10 / Fax. 061 683 04 22

IBAN: CH10 0900 0000 4032 7601 1, Postkonto: 40-327601-1

Rechtsberatung: Di 14-18 Uhr

Gesundheitsberatung & medizinische Grundversorgung: Mi 14-18 Uhr

Sozialberatung: Do 16-20 Uhr

Redaktion: Barbara Hauenstein, David Rinderknecht

Druck: Rumzeis, Basel

AUS DER ANLAUFSTELLE

Danke Flavio!

Willkommen Laura!

Für knapp zwei Jahre war Flavio Ulrich bei der Anlaufstelle für die Administration zuständig und hat so für die betrieblichen Grundlagen gesorgt. Während der Mutterschaftspause von Ursina hat er zudem Teile der Gesundheitsberatung übernommen und zahlreiche Sans-Papiers bei gesundheitlichen Problemen an Ärztinnen und Ärzte vermittelt und bei administrativen Fragen zur Krankenkasse beraten.

Nach Abschluss seines Studiums im vergangenen Jahr hat sich Flavio entschieden, erst einmal eine Auszeit zu nehmen und uns deshalb zu verlassen. Wir möchten dir an dieser Stelle nochmals herzlich für all deinen grossen Einsatz danken und wünschen dir alles Gute für deinen weiteren Weg!

Im Team haben wir die Gelegenheit genutzt und neu eine kombinierte Stelle Fundraising und Administration geschaffen. Wir sind sehr froh, dass seit Mitte Januar Laura Stämmer diese Stelle übernommen hat. Sie war bereits bei der Freiplatzaktion Basel tätig sowie im Kollektiv, das jedes Jahr den Lauf gegen Grenzen organisiert. Mit ihr können wir unser Team mit einer erfahrenen und engagierten Mitarbeiterin ergänzen.

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit und die nächsten gemeinsamen Schritte. Herzlich Willkommen, Laura!

Das Team der Anlaufstelle

Trägerorganisationen

Solidaritätsnetz Basel

Demokratische JuristInnen (DJS)

Interprofessionelle Gewerkschaft (IGA)

Comité européen pour la défense des réfugiés et immigrés (C.E.D.R.I)

Basler Gewerkschaftsbund (GBG)

Gewerkschaftsbund Baselland (GBBL)

VPOD Region Basel

Unia Basel

BASTA!